

Vorwort

Ulf Bangert/Silvan Wagner

Privatbriefe, Leserbriefe, Notizen, Protokolle, Entwürfe aus kleinen, aus der Perspektive der Weltgeschichte unbedeutenden Bereichen: Der Erkenntnisnutzen dieser historischen Dokumente jenseits der globalen Ereignisgeschichte ist in den Geschichtswissenschaften längst bekannt und anerkannt. Sozialgeschichte, Mentalitätsgeschichte, Psychohistorie – überhaupt Kulturgeschichte wäre ohne diese „kleinen Zeugnisse“ überhaupt nicht denkbar.

Der kleine Diskurs der Zupfmusik ist hierfür ein gutes Beispiel, bietet ihr „sozialräumlicher Mikrokosmos“¹ doch die Möglichkeiten einer Überblicksperspektive, die im Makrokosmos etwa der Musikkultur, die den bildungsbürgerlichen Standard des 19. und 20. Jahrhunderts darstellt, schnell verloren geht.² Und in der Tat sind etwa Briefwechsel innerhalb von Vereinsorchestern oder Korrespondenzen von Orchestern zu Landes- oder Bundesleitungsstellen eine wahre Fundgrube für Themenbereiche wie historische Semantik von Instrumenten oder Begriffen, Musikpolitik, Musiksoziologie, historische Ästhetik, Laienkulturen etc.

Solche Fundgruben liegen – das ist die gute Nachricht – für die große Zeit des deutschen Vereinswesens in Form von Vereinsarchiven (wahrscheinlich) in einer Fülle und Reichhaltigkeit vor, die jeden Historiker, jede Historikerin mit entsprechendem Forschungsinteresse wunschlos glücklich machen würde; die schlechte Nachricht ist, dass in Zeiten abbrechender Vereinskulturen und digitaler Kommunikation diese Archive nicht mehr gepflegt, vergessen oder weggeworfen werden.

Was aus der Perspektive einzelner Vereine oder Individuen völlig nachvollziehbar ist, ist für die Wissenschaft ein ungeheurer Verlust.³ Und dieser Verlust

¹ Bangert 2020, S. 77.

² Die Ausgabe Phoibos 18 (2020) nutzt und diskutiert diesen Mehrwert des ‚Mikrokosmos Zupfmusik‘ anhand des Themas Toleranz und Intoleranz, vgl. Acquavella-Rauch 2020b.

³ Dieser Verlust ist erahnbar, wenn man die vergleichsweise schmale und einseitige Quellenlage betrachtet, auf die sich aktuelle Forschung zur Geschichte der Zupfmusik im 20. Jahrhundert notwendigerweise beschränken muss, vgl. etwa Acquavella-Rauch 2020a, Wagner 2020.

wird nicht geringer dadurch, dass im Moment kein Überblick zu gewinnen ist, wieviel und was genau verloren geht. Vereinzelt Nachrichten von entsorgten Archiven erreichen die an diesem Bereich interessierten Forscherinnen und Forscher über Hörensagen, eine zentrale Übersicht über Vereinsarchive etwa im Dachverband existiert nicht (was aus Perspektive eines Laienmusikverbandes auch völlig nachvollziehbar ist), Aufrufe zur Sichtung und Meldung entsprechender Archive verhallen, was angesichts der ehrenamtlichen Grundstruktur der Laienmusik ebenfalls völlig nachvollziehbar ist.

Umso interessanter können exemplarische Einblicke in Archive sein, die im Moment freilich notwendigerweise letztlich dem Zufall zu verdanken sind. In dieser Ausgabe von Phoibos werden zwei Archive (teil-)transkribiert⁴, die aus dem Umfeld der beiden (miteinander spannungsreich verbundenen) bergischen Zupfmusikvereine (Elberfelder Mandolinen-Gesellschaft 1919 (EMG) und Mandolinen-Konzertgesellschaft Wuppertal (MaKoGe) entstammen. Zum einen handelt es sich um die Transkriptionen einiger weniger Briefe aus dem äußerst umfangreichen Archiv der EMG, das sich aufgrund familiärer Tradition zu einem kleinen Teil im Privatbesitz des Herausgebers befindet, dessen größerer Teil aber dankenswerterweise vom Nachfolgeverein Zupfensemble Wuppertal 1919 zur Verfügung gestellt wurde; zum anderen handelt es sich um die komplette Transkription aller Briefe, die im musikalischen Nachlass des Gitarristen Carl August Scherber (gest. 1976) zunächst von dessen Sohn Berthold Scherber privat aufbewahrt wurden und schließlich über mehrere Umwege zum Herausgeber gelangt sind und vor allem Geschehnisse der MaKoGe behandeln.

Den Transkriptionen dieser Quellen vorangestellt ist ein umfangreicher, soziohistorischer Aufsatz zur Zupfmusikbewegung im Wuppertaler Raum im 20. Jahrhundert und ihrer stadt- und gesellschaftsgeschichtlichen Einordnung. Der Aufsatz nutzt das umfangreiche Archiv der EMG – weit über die (erste) Teiledition⁵ hinaus – und zeigt auf diese Weise die Fruchtbarkeit dieses Quellenfundus auf, der bislang der Forschung unzugänglich war.

⁴ Transkriptionsrichtlinien: Interpunktion wird ohne Kennzeichnung beibehalten, auch bei Kommafehlern; Groß- und Kleinschreibung wird ohne Kennzeichnung beibehalten; Leerzeichenfehler werden stillschweigend korrigiert. Handschriftliche Korrekturen von Tippfehlern werden stillschweigend eingepflegt; Rechtschreibung wird beibehalten, bei Fehlern mit Kennzeichnung durch „[sic]“.

⁵ Geplant sind weitere, thematisch abgegrenzte Teileditionen aus dem umfangreichen EMG-Archiv in künftigen Phoibos-Ausgaben.

Wünschenswert wäre freilich eine flächendeckende Digitalisierung der verstreuten Vereinsarchive der Zupfmusikbewegung, und dies möglichst schnell, solange zumindest die noch existenten Archive einsehbar und bearbeitbar sind. Eine solche Erfassung und Sicherung dieser wertvollen Quellen für die Wissenschaft würde ein größeres Forschungsprojekt erfordern; ein solches zu beantragen verspricht im Moment jedoch nur geringe Erfolg, da die Quellenlage vollkommen unbekannt ist. Vielleicht ermöglichen die Initiativen rund um das für 2023 ausgerufene „Jahr der Mandoline“ eine gemeinsame Anstrengung des Bundesverbandes und seiner Landesverbände, eine entsprechende Sichtung durchzuführen, die zumindest die Existenz und die Aufbewahrungsorte von Archiven erfassen könnte – schon dies wäre ein Meilenstein für die Erforschung der Zupfmusikkultur.

Literatur:

- Acquavella-Rauch, Stefanie (2020a): Von altem Repertoire zu neuer ‚Originalmusik‘: Musikästhetische Narrative und ihre Folgen in der deutschen Zupforchesterbewegung der Nachkriegszeit. In: Phoibos 18 (2020), S. 9-30
- Acquavella-Rauch, Stefanie (2020b): Vorwort: ‚Toleranz und Intoleranz in der Musik – dargestellt am Beispiel der Zupfmusik‘. In: Phoibos 18 (2020), S. 5-8
- Bangert, Ulf (2020): Soziologische Überlegungen zur Toleranz in der Zupfmusik-Szene. In: Phoibos 18 (2020), S. 61-84
- Wagner, Silvan (2020): Die Mandoline im 21. Jahrhundert – ein historischer Dinosaurier an der Schwelle zur Aufklärung? In: Phoibos 18 (2020), S. 31-60